



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Wunderthätige Lebenslauff deß Heiligen und Grossen Patriarchen Francisci De Paula, Stiffter deß Heiligen Ordens Minimorum oder der MinstenBrüder

Hannot, René

Sultzbach, 1687

XXV. Von dem Prophetischen Geist deß H. Francisci von Paula in
erkandtnuß der gegenwärtigen doch verborgnen sachen/ vnnd sonderlich
der Heimlichkeiten deß Menschlichen Hertzens.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37133

Auß den fürnembssten Gnaden vnd Privilegien / so diser heilige Mann von Himmel erlangt / ist zweifels ohne die Visierung seines vnd des ganzen Ordens Wappen zurechnen / da ihm nach langer Prob seiner Heiligkeit vnd brinnender Liebe / eben diese Göttliche Tugend zu seinem vnd der Seinigen ewigen Kennzeichen geschenckt worden. Solches geschah also. Darinsmahls der heilige Mann seinem Gebett oblag / hat sich ihm ein Engel sichtbarlich erzeigt / vnd nach himmlischen Gespräch ihm das Wappen mit dem Göttlichen Kleinod der I H E S U versetzt dargebotten vnd zuverstehn geben / daß es der Will Gottes sey / daß CHARITAS ihm vnd seinen Kindern oder Nachfolgern also zugeeignet wurde / daß sie dieses aller schönste Himmelszeichen im Herzen vnd in der Schilde führen / vnd sich gleichsam darauff geadlet zu seyn erkennen solten. Wie dann warlich dieses Wappen einer in Göttlicher Lieb ganz entzündter Seelen wol anstunde / welches er seinen Nachkömblingen zur ewigen Gedächtnuß seines Väterlichen Ammts vnd Treu hinterlassen / vnd zu Erweckung schuldiger Liebe / mit welcher sie gegen Gott entzündt sollen werden / wann sie anders ihrem Vatern nachschlagen wollen / eingebunden.

Von dem Prophetischen Geist des heiligen Francisci de Paula in Erkandtnuß der gegenwärtigen doch verborgnen Sachen / vnd sonderlich der Heimblichkeiten des Menschlichen Herzens.

Das fünff vnd zwanzigste Capittel.

Wie solle angezeigt werden / wie Franciscus in dem vnersforschlichen Irigarten Menschlicher Herzen vnd Gedanken auß Anleitung des Prophetischen Geists ganz frey vnd ohne allen Fehler herum spaziert / die allertieffesten Anschlag / so sonst Göttlicher Allmacht offen stehn / erforschet / vnd also auch disfalls einen Theil Göttlicher Privilegien vnd Eigenschafften an sich gebracht habe.

Ioan-

Ioannes Cicuzzo Burger zu Paula höret in wehrender Todes-
Gefahr vil von dises Manns Heiligkeit vnd grossen Wunderwer-
cken; schickt derohalben seiner Bettern einen zu ihme / Rath vnd
Hülff zusuchen. Diser Botch wird mit disen trostreichen Worten
von dem heiligen Vatter abgefertiget: Durch die Liebe / kehre
wider vmb nach Paula; alldort du deinen krankten Bettern
mit Gottes Hülff wider gesundt sehen wirst. Er kommt / vnd
findt daß eben zur selben Stunde / in welcher ihme die Vertröstung
gegeben / der Krancke wider zu seiner völligen Gesundtheit kommen
sey. Groß war die Macht die Gesundtheit mitzutheilen / grösser
aber ist / einen Abwesenden zuheilen.

Ein Freyherr des Bellimontanischen Gebiets / so nicht weit
von Paula sich auffhielte / war vor disem einmahl durch Fürbitte des
heiligen Francisci von einem gefährlichen Geschwür erlediget: Sein
Sohn fiel in ein tödtliche Kranckheit / also daß er 10. ganzer Tag
sprachlos gelegen. Der betrübte Vatter gedachte an seinen himm-
lischen Arzten Franciscum, schickt seiner Diener einen mit Na-
men Franciscum de Marco von Eusens gebürtig / zu ihm / daß er
seines krankten Sohns bey Gott wölle ingedenck seyn / mit Ver-
melden / daß er ein so grosse Hoffnung zu seinem Gebett trage / daß
nicht allein durch solches sein Sohn die Gesundtheit / sonder / wann
er schon gestorben wäre / auch das Leben erlangen würde. Der be-
mühige Vatter gibt dem Boten zur Antwort: Von den gestri-
gen bis auff den heutigen Tag seynd 24. Stundt vnseres Leben
verfloffen: Gebe Gott / daß deines Herrrens Wunsch vnd
Begehren erfüllt werde: Ich zwar will für mein Theil mein
Gebett für seinen Sohn gern auffopffern; obwol ich weiß /
daß solches bey Gott gar ring vnd vngültig sey. Nach einer
Stundt kommt er wider / vnd fertiget den Diener mit diser An-
wort ab: Der heilige Geist hat vnser Gebett erhört: Deines
Herrrens Sohn / welcher schon in Zügen gelegen / ist wider zu
seiner völliger Gesundtheit kommen; So bald du zu ihme
kommen wirst / so vermelde / daß er **GOTT** fleissig darumb
Danck

Große Zu-
verucht ei-
nes Frey-
herrens zu
den Ver-
diensten
des H.
Francisci.

Joan. 11

Danck sagen / vnd forthin einen frommen Christlichen Wandel führen solle: Übergibe auch dieses dem Kranken. Es waren zwey Biscoten vnd so vil Kettich. Der Diener kommt gen Eusens / vnd befindet / daß der Krancke eben in der Stunde / in welcher er seiner Gesundheit halber vertroestet worden / die Sprach sammt der Gesundheit wider bekommen habe.

Deß obgemeldten Freyherrns Sohn wird gesundt.

Ludovicus Paladini de Leccio genant / Königlicher Richter zu Eusens / ist mitten im Sommer mit einem täglichen Fieber angegriffen worden / welches ihn dreyszig ganzer Tag nach einander hefftig hergenommen hat / ohne alle Hülf / Rath vnd Mittel der Aerzten / welche in ihrem letzten Consilio entschlossen / alles der Natur / weil ihre Arzneyen ohne Frucht / zuübergeben. Sein Frau gedencet in ihrem Leyd an den heiligen Franciscum, haltet für rathsam vnd nothwendig / diesen Zustand ihres Herrns ihme zu communiciren. Schickt der Ursachen eyndts ihren Diener Ioannes genant / gen Paterno zu dem heiligen Mann / mit demüthigster Bitt / er wolle sich ihres krancken Herrns mitleydig annehmen. Der liebevolle Vatter befehlt dem Diener / daß er zwey Schnitten Brodt mit Essig befeuchtigen / vnd mit gestossnen Pfeffer / Zimmetrinden / Nägelen / Imber bestreuen / diese Stück hernach alle zusammen zu einem Teig knetten / vnd den halben Theil / gleich einem Pflaster / über den Magen des Krancken / den andern über den Rueckgrad schlagen solle / verspricht / wann dieses also geschehe / dem Herrn gewisse Gesundheit. Der Diener kommt / vnd erzehlet der Frauen / was für ein Recept der heilige Mann vorgeschrieben / welche solches für schlecht vnd gering geachtet / vnd den Doctoribus, ob es rathsam zugebrauchen / fürgehalten; Aber es wird von ihnen allen verlacht / ja so gar einer vnter ihnen dörfte sich mit disen prächtigen Spottworeen hören lassen: Schet diß Wunder; wir drey Medici legen vnsern möglichen Fleiß an / auß einem alten Mann einen Jungen zu machen / vnd diser Stämpfer vermisset sich mit seinen schönen Arzneyen / weiß nicht was / außzurichten? Aber dieses alles geschah nur zu

Der Eusentische Richter wird nach der Prophecyung des heiligen Manns gesundt.

Et grösserm

größerem Schaden vnd Gefahr des Patienten / welcher seinem Grab stark zueylete. Wie nun die Frau vermerkte / daß von den Medicis nichts fruchtbarliches vorgeschrieben wurde noch kunte / schicket sie den vorigen Diener zu dem heiligen Mann / welcher denselben alsbald mit disen Worten abgefertiget hat: Ich weiß wol / mein guter Freund / warum du kommen bist; kehre alsbald wider omb / vnd erwarte kein anders Recept / als das vorige von mir; Welcher nicht glauben kan / der kan auch der erwünschten Gnad nicht fähig werden. Sage deiner Frauen / wann sie ihren Mann will gesundt haben / so soll sie dasjenige / was ich gerathen / alsbald brauchen. Wie sie das vernommen / verlässet sie die Arzt / vnd braucht obgemeldte Stuck ihrem Mann nur ein Nacht. Den andern Tag wirdt der Richter des Fiebers ganz loß / begehrt zu essen / vnd begibt sich bald hernach frisch vnd gesundt von dem Betth. Nimmt ihme einen gewissen Tag für / sammt seiner Frauen sich bey diesem seeligen Arzt danckbarlich einzustellen. Ehe er aber von Eusens reisen wolte / hat er seinen sonderbarn Freund Nicolao Bombino bestelltem Notario zu wissen geschan / daß er sammt seiner Frauen den zukünftigen Montag zu Porterno seyn werde / wolle derohalben mit dem Mittagmahl seiner gewärtig seyn / hernach er willens den H. Mann heimzuzsuchen. Der Notarius liesse ihme die Sach angelegen seyn / erwartete zu bestellter Zeit vnd Stundt seiner Gäst; In dem kommt der heilige Mann / deme von Gott allein dieses ist kundbar gemacht worden / zu diesem Notario, ladet ihn gar freundlich zu seinem Mittagmahl mit Vermelden / daß der Richter von wichtigen Geschäften verhindert / erst Morgen ankommen werde. Dise Propheceyung ist dem Richter bald zu Ohren kommen / welcher desto begieriger worden dieses zu seiner Zeit angezündte wunderthätige Liecht zu sehen. Den andern Tag begibt er sich mit seiner Frauen voll Freuden vnd Trost auff den Weeg; kommen zu dem heiligen Mann / vnd verriethen die schuldige Dancksagung. Die Frau hatte zuvor einem Diener befohlen / daß er / wann der heilige Mann in dem Gespräch dessen

dessen kein Achtung gebe / von seinem H. Habit ein Stück schneiden solte / solches Ehrerbietung halber auffzubehalten. Der Diener nach seiner Herrschafft Befehl / da er mitten im Gespräch die rechte Gelegenheit zu seyn vermeinte / wischte heimlich mit einem Scherle herfür / diesen frommen Diebstal zubegehen; Der fromme Pater, deme ihre Anschlag unverborgen / läßt es bey dem angefangenen Discurs verbleiben / wendet sich umb / vnd haltet den Diener / sprechend: Mein lieber Freund / die Andacht siehet nicht im Anrühren vnd Tragen der tüchernen Stücklein von der heiligen Kleidungen / sonder in den Guten vnd mit der Liebe angefüllten Wercken. Mit diser Ermahnung wurd ihr Gespräch beschloffen / damit sie wußten / wie sie sich umb einen vollkommlichen Wandel vnd Leben bewerben sollen.

Er ist einmahls von einem fürnemmen Burger von Cantanzaro, Andreas Spamus genant / heimgesucht worden / vnd zwar mit großem Nus des Burgers. Dann als diser H. Mann mit ihm zu conuersirn anhebt / greiff er ihm alsbald in das Gewissen / vnd redet von demselbigen Puncten / welcher dem Burger grosse Bekümmernuß machte: Du hast / saget / einen Vatter / der ein liederliches Leben führet / vnd sonderbaher ein grosser Gottelasterer ist / desgleichen ist auch einer (nennet ihn mit Namen) auß deinen Brüdern / der sich einen Narren stellt / vnd dem Vatter mit seinem ärgerlichen Leben fleißig nachschlaget. Kehre also wider umb / vnd halte ihnen / so bald du kannst / dise meine Wort an statt Gottes für: Daß ihnen / wofern sie nicht bald ein frommes Leben an sich nehmen werden / ein über auß strenges Gericht auff den Hals kommen werde. Der gute Mann kehret eilends heim / rufft seinen Vatter sammt dem Bruder zu sich / vnd haltet ihnen mit großem Entsetzen dise Ermahnung vor / gleich wie er solche von dem Munde des heiligen Manns vernommen. Wunderbarlich waren darauff dise zween Menschen anzusehen: Wie Vatter vnd Sohn gleichsamb vor Hize der Buß brannen / ihr voriges vnbusfertiges Leben ableg-

Et ij

Große
Kraft des
heiligen
Francisci
bloßer
Worten.

ten / vnd fortan bis an ihr Ende in angefangnen guten Wercken verharreten.

Er verrat
het eine
grosse
Schlang/
so in ihrer
Höle ver-
borgen ge-
legen.

Da man an dem Paternensischen Convent bauete / nahme er einmahl etliche Arbeiter mit sich Holz zufällen. Einer auß ihnen mit Namen Ioannes Calendinus gehet beyseits gerad einem grossen Baum zu: Wie solches der heilige Mann gesehen / schreyet er ihme zu / vnd vermahnet / alsbald zurück zuweichen / weil ein grosse sehr vergiffte Schlang bey der Wurzel desselben Baums sich auffhalte. Der Arbeiter sihet hin vnd her / vnd weil er nichts dergleichen wahrnimmt / gehet er / diser Ermahnung vngeacht / fort dem Bau zu / alldort sich niederzulegen vnd zuruhen. Aber sihe / ein grosse abscheuliche Schlang setzet auffgemeldten Arbeiter zu / vnd machet ihn behender zu den andern flichen / als er kommen ist: Alldort er den Pater vmb Hülff vnd Gnad bittet. Seine Mitgesellen alle erschrecken ab disem Vngeheuer / werden doch endlich von dem heiligen Mann beherst gemacht vnd angetrieben / mit ihren Instrumenten diese Schlang vmbzubringen.

Er pro-
phesiet
einer Fran-
ke Weibs-
person die
Gesund-
heit vor
welche er
ihr auch
durch ein
Wurzel
wunder-
barlich
mittheilt.

Andreas Coelestis Burger zu Paterno / dessen Frau wegen grosser Leibs Schwachheit in äusserster Gefahr lage / nimmt ihme vor in disem Leid den heiligen Mann zubesuchen / vermeinte seiner Fürbitt alsbald gewehre zuwerden: Aber an statt dessen wird ihme angesagt / daß er mit dem H. Mann nicht zureden kommen kunte; Allweilen drey Tag vnd Nacht allbereit verlossen / daß er keinen Tritt auß seiner Zellen gethan habe / dörfte sich auch keiner vnter- stehen / ihn an seinen Betrachtungen zuverhindern: Musste also Gedult tragen vnd nach Haus kehren / wann er so lang nicht was- ten wölle / bis der heilige Mann wider herfür komme. Ab diser Antwort möchte der gute Mann verzagen: Aber / in dem kommt der himmlische Arzt / vnd redet vnersucht den Burger also an: Mein Andrea, vermeinst du dein Weib werde an disem Lager sterben? Durch die Liebe verheisse ich dir / daß GOTT ihr gnädig seyn werde. Der Mann antwortet: Ja wann GOTT diß wolte: Dann ich glaube daß ihme nichts vnmögliches sey / sonst

p.205.

p.211.



Ein uirfänger auf dem Feld umlauffend höret eine Stim vom Himmel, fprechend: er folle den h. Franc. von Tours anrufen, fo werde er gefünd werden.

S. Franc. de Paula vorhaltend dem König zu Neapols die innerer ägliche Steuer, Mühen und Bedrängniße gegen feine Unterthanen, machet das Blut aus einem Sauf Geld herauß fließen.

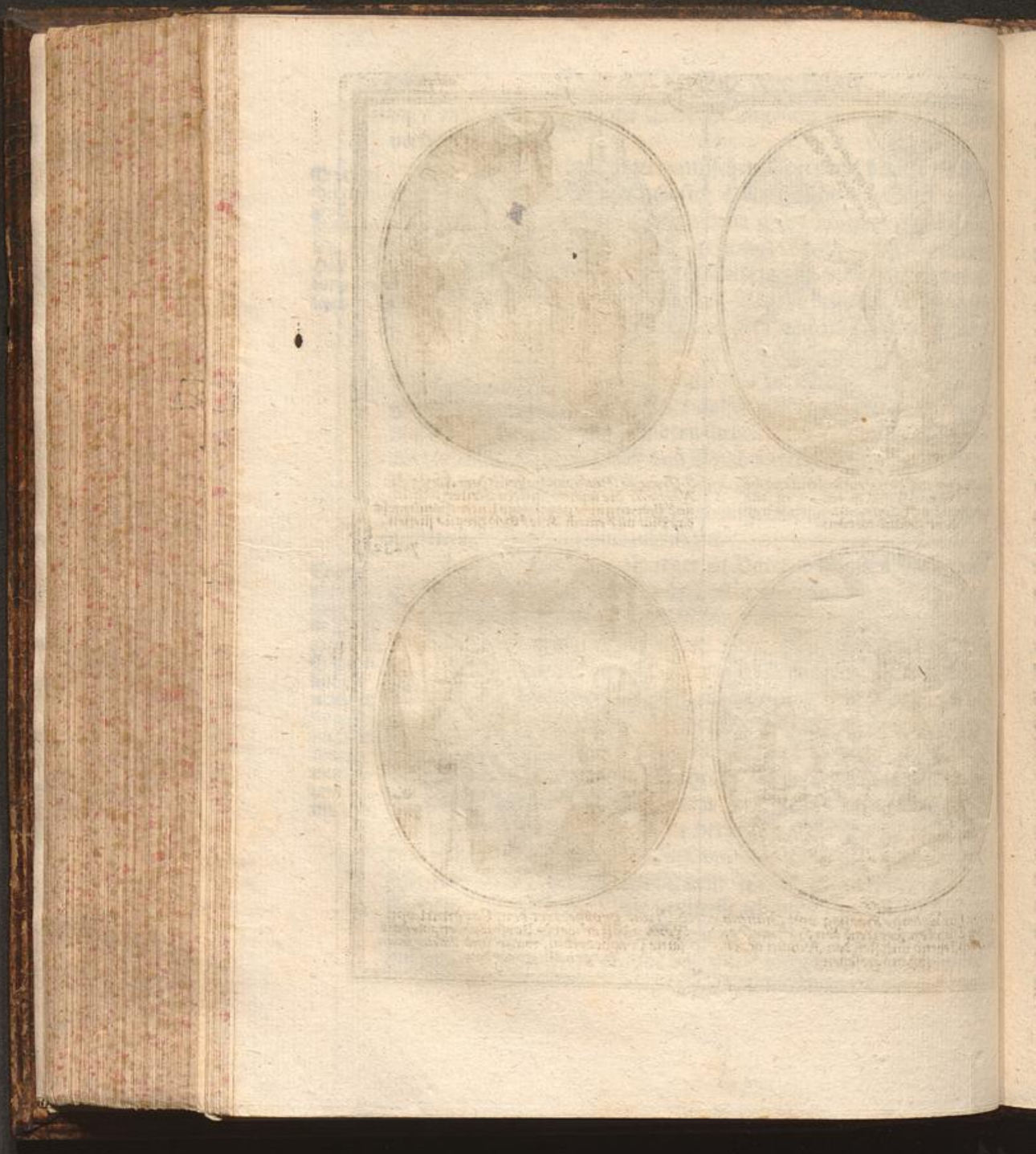
p.230.

p.232.



A. 1497 hat Vincentio Herzog von Mantua mit den Türcken streitend den h. Franc. de Paula beyfehend und sich den Feinden wider fehend gesehen.

S. Franc. propheetet dem Cardinal von Rovere daß er werde Papst werden, wo dann feine Propheetung wahr und Julius fecur, du genemmet worden.



sonst ist es mit meinem armen Weib wol geschehen. Der heilige Mann greiffe in seinen Ermel / zeucht ein kleine Wurhl heraus / verheißt dem Burger / so bald er solche seinem Weib in die Nasen legen werde / solle sie gesundt werden. Er gehet heim / findet sein Weib in solchem Ubelstande / wie er sie verlassen / vnd so bald er das Recept gebraucht / streicht ihr ein sanffter Schlaf zu; nach demselben befindet sie sich wider so frisch vnd gesundt / als zuvor niemals.

Gleichmäßiger Propheceyung hat sich mit Antoni Merino Burger zu Paterno zugetragen. Diser wolt nach Verrichten seiner Geschäften einsmals sich wider nach der Stadt verfügen; aber ein Weilweegs darvon an dem Orth / bey Allen Heiligen genant / wird er vnversehens mit so schwermütigen ängstigen Gedanken überfallen / daß er zerrütt nicht wuste / ob er der Stadt zu oder darvon gieng. Es war schon vmb die Mitternacht / wuste nicht wo hinaus; sihet aller Orthen herumb / ob er was von Liecht oder Geräusch vermercken kunte; aber vmbsonst: Rufft also zu Gott vmb Hülff vnd Errettung; so nicht lang außblieben. Der H. Franciscus stunde eben zu diser Zeit von seinem Gebett auff / rufft zu sich zween Brüder / vnd sagt ihnen: In diesem Orth werdet ihr Antonium Merinum finden / der euer Hülff sehr bedarff. Wie sie ihn dann gang Kraffe; vnd Hülfflos / mit allerhandt schwermütigen irrigen Gedancken beladen gefunden / vnd in das Convent, vnd folgendts in die Kirchen geführt / allort er Gott für dise Guts that inbrünstig gedanckt hat / weil er seinen Diener Franciscum ihme zu Hülff mit einem scharffen Gesicht begabt / daß er in mitten der Finsternuß vnd Verderbens ihn dennoch erschen.

Der heilige Mann war willens für das Convent zu Coriolano einen Kalchstein zusuchen. Zu dem Endt / nimmt er etliche verständige Männer zu sich / führet sie an ein sehr wüstes Orth / daran aller Meinung vnd Aussag nach kein Steinbruch nicht seyn kunte: Nichts desto weniger befehlt ihnen der heilige Mann zugraben / vnd zusuchen. Die Arbeiter wolten nicht daran / sonder ermahnten

Ec iij

Er läßt eben irri- gen beäng- stigten Mann in sein Con- vent brin- gen / wel- chen er im Geist ge- ben hat.

Fig. 53.

Zu der Ex- den wirb wider al- les Ver- hoffen das ienig / so gesucht worden / ihn / gefunden.

ihn / sie mit vergeblicher Arbeit nicht zu beladen / legen doch endlich Hand an / vnd finden des Kalchsteins so grosse Menge / daß zu dem Gebäu übrig genug gewesen.

Fast gleich
die Ger
schicht.

Eben in selbiger Stadt hat Ludovicus Romæus ihme den Grundt vnd Boden für das Convent geschenckt; Der Pater verfüget sich mit einer grossen Anzahl der Arbeitern dahin / vnd befehlet ihnen an einer gewissen Stell zu graben. Wie man nun was tieffers hinein kommt / lästet sich ein Maur sehen / sammt einem gar alten Grab / von welchem / was zu Erbauung des Convents vor nöthen gewesen / überflüssig genommen worden / mit höchster Verwunderung aller / vnd sonderlich des Grundherrns / weil weder er noch andere seine Vorfahren von dergleichen Gebäu am selbigen Orth einige Wissenschaften hatten.

Ein Gür-
tel so in
der Erden
gelegen /
wirdt ent-
deckt.

In dem Paternensischen Convent kame zu ihm ein Burger Nicolaus Münch genant; Ehe er aber wider von dannen gieng / batte er den heiligen Mann vmb ein Geistliches Almosen für sein Hausfrau / welche es mit sonderer Andacht gefordert / ein Stück von seinem Habit / oder sein Leibgürtel. Der fromme Vater gewehret ihm seiner Bitt / vnd verehret ihme die begehrte Gürtel. So bald nun der Burger hinweg gangen / rufft er einen Religios Fr. Sanctinum von Paterno / vnd befehlet / mit einer Haue an einem gewissen Orth zu graben / alldort er ein andere Gürtel findet / so neu / als wann sie erst wäre in die Erd gelegt worden. Der heilige Vater befehlet / er solle daran / seiner H. Regel gemäß / die Knöpf machen. Der Bruder fraget den heiligen Vater: Wer diese Gürtel in die Erden vergraben? Er antwortet: Unser Gott / der alles vermag.

Einem
Krancken
so für todt
gehalten /
erlebiget
er wunder-
barlich
von der
Begehr-
niß vñ sei-
ner Krank-
heit.

Ein Burger zu Paterno Thomas Barberius genant / lag in überaus grosser Krankheit / der heilige Mann / wiewol abwesend in seiner Zellen / sahe wie es in dem Haus zugienge / in dem man willens einen Menschen / so noch nicht gestorben / in die Erden zuverscharren. Ruffet etliche auß seinen Religiosen / reichet ihnen etwas von Früchten / solche dem Krancken zureichen. Die Brüder gehen

gehen in das gewiesene Haus/ vnd befinden nach ihres H. Vatters
 Auffrag alles zur Begräbnuß zugericht; Sobald sie aber den Be-
 fehl vollzogen/hat sich bald alles Trauren in Freud verkehrt. Die
 dargeschickte Schanckung wird dem vermeinten todten Menschen
 in den Munde gelegt: Sie/ alsbald eröffnet er seine Augen/ bes-
 gehrt zuessen/ vnd erlangt seine natürliche Kräfte vnd vorige Ge-
 sundheit.

Es kam ein andächtige Frau von Paterno mit Namen Brigit-
 ta Frontera mit ihrer erwachsenen Tochter zu dem H. Mann/ sein
 Lehr anzuhören/ wie auch geschehen/ aber nicht auff die Weis/
 wie sie vermeinte/ oder gern wolte. Dann er redete sie gleich im
 Anfang mit solchen Worten an/ darauß sie wol die heimlich bez-
 gangne Sünd ihrer Tochter/ daß sie auch schon schwanger sey/ hat
 abnehmen können; dann also sagte er zu ihr: Gehet beyde wider
 nach Haus/ vnd du lege Fleiß an/ daß auff das ehiste/ so
 möglich/ deine Tochter dem jenigen verheurath werde/ der in
 deinem Haus wohnet/ dann derselbe ist ihr Mann. Die Mut-
 ter ganz erschrocken kehret sich wider zu der Tochter/ vnd redet ihr
 scharff zu. Die Tochter/weil sie nichts wider dises heiligen Manns
 Ermahnung sagen kunte/ bekennet der Mutter ihr Verbrechen.
 Dieseilet nach Haus/ entdeckt den Besreundten den Verkauf/
 macht einen Heyrath. Ist also durch die Liebe des heiligen Manns/
 das begangne Verbrechen verdeckt/ vnd der Ehrbaren Freunde-
 schafft verschonet worden.

Gleichmäßig hat sich der fromme Vatter verhalten in der
 Antwort/ so er einem mit Namen Gabriel Gautier gegeben/ wel-
 cher zu ihm kommen/ seinen sehr kranken Sohn zubefehlen. Der
 heilige Vatter sahe/ daß die Verachtung/ so der Mann gegen sei-
 nem alten Vatter bößlich geübt/ Ursach dises Unglücks gewest.
 Griff also mit disen Worten ihm in das Gewissen: Gehe/ vnd
 thue deinem alten Vatter guts/ so wird es vmb deinen Sohn
 auch besser werden. Der Mann gehet in sich selbst/ trägt Leyd/
 vnd erzeigt fortan seinem Vatter schuldige Ehr vnd Hülf/
 vnd

Ein heim-
 liche Sünd
 wird ent-
 deckt.

redm
 ungh
 vnd
 gnd
 vnd
 vnd

Ein Sohn
 leidet
 Krank-
 heit we-
 gen seines
 Vatters
 der seinen
 Vatter
 nie wie
 billig ge-
 ehrt hat.

vnd von der Zeit an kommt der Francke Sohn wider zu seinen Kräfften.

Antonius Nicestro, dessen Sohn in gefährlicher Krankheit des Todts eigen lage / ruffte den heiligen Mann umb Hülf an: Der mitleydige Vatter tröstet ihn / vnd gibt ihm ein Stück Biscot sammt einem Apffel / sprechendt: Bringe diß deinem Sohn zu essen: Vnd auff dem Weeg / wann du für die Brucken fürber gangen / wirst du gegen der obern Seiten einen Stein finden / denselben umbwelzen / vnd drey Krebs darunter finden / dieselben wirst du deinem Francken Sohn überbinden / einen über die Stirn / die andern zween auff jeglichen Arm einen / alsdann wird es besser mit ihm werden. Der Mann gehet mit Dancksagung hinweg / vnd findet das senige / vnd brauchet solches auch seinem Sohn nach dem Bericht des heiligen Manns / vnd erfährt mit grossen Freuden / daß sein Sohn alsbald zu guter Gesundheit kommen.

Gleich wie der Gottseelige auff nichts anders gedacht ist / als daß er sich den Göttlichen Augen lieb vnd angenehm mache; also hingegen der Gottlose / der den Lustbarkeiten diser verderbten Welt ergeben ist / läßt ihm nichts mehr angelegen seyn / als wie er ihm mit viehischer Wart des Leibs lieblosen möge. Dises bezeugt des H. Manns Antwort / welche einem Menschen zu Theil worden / so mit seinem Bestialischen Leben vnd abscheulichem Laster / so hier nicht zunennen / grosse Aergernuß verursachte. Disen grossen Balcken der Seelen liesse er ihm weniger angelegen seyn / als ein Spällein in seinem leiblichen Aug / welches ihm das Gesicht ungestalt machte: Deswegen er auch den heiligen Mann umb Hülf angesprochen / von welchem ihm diese Antwort zu Theil worden: Gehe vor hin du Armseeliger / vnd säubere hinweg deine Sünd / welche dein Seel heßlich vnd wüß machen / vnd erbärmlicher verstellen / als dieses kleine Geschwâr die Schönheit deines Leibs / welcher einem vnvernünfftigen Thier gleich ist / da doch dein Seel das Ebenbild Gottes ist / welche du schon

Offenbart
einem
Sünder
den Stand
seiner
Seelen.

Matth. 7.
Luc. 6.

schön vnd sauber hättest erhalten sollen: Wann derohalben du einen schönen wolgestaltten Leib haben wilt / so Sorge erstlich für dein Heil vnd Gewissen / alsdann wird Gott die Vollkommenheit an deinem Gesicht / wie du begehrest / erstatten. Dieser armseelige Sünder gehet ob diser so heilsamen Lehr des heiligen Manns / oder vielmehr Gottes / der durch ihn geredt / in sich selbst / weil ihm die Geheimnissen seines sündigen Herzens zu Heyl vnd Wolsahrt Leibs vnd der Seelen entdeckt seyn worden.

Nachfolgende Geschicht ist diser nicht vngleich / allein daß folgende zwey Propheceyungen in sich begreiff / dise aber nur eine. Fabricius Monzus Burger zu Taberno hatte ein Schwester / die anderthalb Monat mit einer schweren Kranckheit behafft / endlich gar von Sinnen kame: Der betrübte Bruder rufft die Brüder alle zu sich / vnd befehlet dem kleinern / er solte gen Paterno reisen / dem heiligen Mann ihren leidigen Zustand / im Namen aller entdecken. Der liebevolle Vatter / so von Begierden / allen Guts zuthun / branne / hat diesem Votten / mehr als er begehrt / vergünstiget. Dann erstlich vergwissert er ihn mit der Gesundheit seiner Schwester; solte aber sammt dem Bruder wol Achtung haben vnd sich hüten / daß nichts ärgers nachfolge. Auff dises setzt er / auß grossem Enfer entzündt / dem Jüngling hefftiger mit Ermahnungen zu / greiff ihm in das Gewissen / vnd entdeckt ihm allgemach alle seine geheime Laster / mit Drohung / daß alles dasjenige einmahl vor der gansen Welt werde müssen kundtbar gemacht werden / was wir thörichtes Weiß für das Verborgne hielten; Zu dem habe sein verstocktes Leben in den Sünden ein greuliche Straff von Gott verdient; Allein sein grosse Güte habe so lang erhalten / daß er nicht gebührlichen Lohn biß dato empfangen habe. Solle derohalben ernstlich bedachte seyn / wie er auff das ehiste seiner Sünden sich los mache / vnd mit Gott versöhne / in Bedencken / daß ihm die übrige Zeit seines Lebens von Gott auß Gnaden zu keinem andern Intent verlyhen sey / als zur Gottgefälligen Bekehrung vnd Bus über seine Sünden. Der Jüngling kehrt wider nach Haus / vnd befindet nach

Dd

Aussag

Aussag seiner Brüder vnd andern / daß eben vmb dise Stund / in welcher ihme von dem H. Mann die Verheißung gethan worden / die Schwester zur Gesundheit kommen sey: Alsdann gedenckt er wider an diejenige Ermahnung / verändert sein voriges Leben / vnd kommt dem allem nach / was ihmeder H. Vatter so herrlich gethan hat.

Bernardinus Aquinas seiner langwirigen Kranckheit sehr verdüssig / beßht einem seiner Hausgenossen / gen Paterno zu dem H. Mann zukommen / sich seinem heiligen Gebett zubefehlen. Der Bott kommt zwar in das Convent, wird aber von dem heiligen Mann ohn alles Vorbringen vnd vorangehender Bitt / alsbald mit disen Worten empfangen / vnnd zugleich abgefertiget: Mein Sohn / sage er / ich weiß die Vrsach deiner Ankunfft: Der Krancke / von deswegen du dise Keiß auff dich genommen hast / damit er mir befohlen werde / ist schon wider frisch vnd gesund / auch von dem Ubel loß / wie sich dann ordentlich am Werck selbst erfunden.

Antonius Nielle von Cantanzara kame mit seinem Vatter disen Diener Gottes zubesuchen; sie beyde waren Gelehrte vnnd der Welt Art nach beredte Männer. Aber der fromme Pater, welcher mit vnnotigem Geschwäk die Zeit nicht verzehren wolt / nimmt auß ihren eignen Reden Vrsach vnd Gelegenheit / etliche ihre Sünden / so sie für gar verborgen hielten / zuberühren / vnnd kommt zwar mit einer so liebreichen Behutsamkeit vnd Manier / daß ein jeder bey ihm selbst wol empfannde / wie vnd wann er getroffen wird. Alsbald vermerckten sieden Geist Gottes in diesem Mann / welchem ihre Herzen ganz offenbahr vnd auffgeschlossen stunden; fragten derohalben / wie sie ihr Leben anstellen solten; Der H. Mann / welcher kein andere / als sein Mutter sprach kunte / gibt ihnen auff Lateinisch dise Antwort: Diliges Dominum DEum tuum, &c. Du solt Gott deinen HERRN lieben / 10.

Deut. 6.
Luc. 10.

Ein Knab ist von einem wütigen Hundt an vilen Orten des Leibs erbärmlich zugericht worden: Die betrübten Eltern schicken zum

zum H. Mannigen Paterno/ er redet den Botten also an: Mein guter Freund/ du bist zu spät kommen/ der Knab ist schon gestorben. Der Bott kommt wider/ vnd erfähret/ daß eben zu der Zeit der Knab verschieden/ zu welcher ihm sein Todt ankündet worden.

Einmahl hatte sich ein Streit vnter den Arbeitern erhoben. Der fromme Pater befahle ihnen Hiegel zuströichen/ da sie doch weder Laim noch Erden hatten. Stunden also müßig da/ bis er endlich darzu came: Sie sagen/ daß man ihrer umbsonst begehret habe/ weil sie keinen tauglichen Laim hätten. Der heilige Mann zeichnete mit seinem Stab ihnen ein Stück Erden/ selbige zugraben. Sie aber wolten nicht daran/ weil sie die Erden für vntauglich hieltene. Neben doch endlich auff des H. Manns Wort anzugraben/ vnd kaum ein wenig die Erden zu entblößen/ da finden sie tauglichen vnd überflüssigen Laim.

Nachfolgende Propheceung/ weil sie verborgner ist/ also ist sie auch wunderbarer. Als der H. Mann auff seiner Reiß nach Frankreich sich ein kleine Zeit zu Neapolis auffhielt/ hat König Ferdinandus grosse Freundschaft ihm erzeigt/ vnd vilmahls mit ihm Gespräch gehalten. Einmahls nach verfloßnen langen Reiden/ sonderbahr wegen des Convents/ welches der König auffzubauen versprochen/ hat der Mann Gottes mit disen Worten dem König zugeredit. Das ist nicht/ O König/ das beste Werck/ so von dir verricht kunt werden: Es wäre mehrer deiner Seelen Seeligkeit zum besten/ dasjenige/ was dein nicht ist/ wider zuerstaten/ vnd nicht von frembden Gütern so grosse Almosen zugeben. Der König ab diser scharffen Zureden bestärkt: Mein Pater, wird ich dann für einen Besizer vnrechten Güter gehalten? Der H. Mann gibt ihm vnerschrocken dar auff zur Antwort: Die neuen Beschweren der schweren Zoll/ Steuer vnd Zinsen/ welche du deinen armen Vnterthanen täglich auflegest/ seynd nicht allein die Güter deiner Vnterthanen/ sonder das Blut der armen Wittiven vnd Wäisen/ vnd aller Bes

Hochwunderbarlicher Werck lauff zwischen dem H. Mann vnd König Ferdinand.

Fig. 54.

dd ij dürfti-

dürfftigen. Wie er diß gesagt / begehrt er ein Münz von dem König / welcher ihme eine Goldkronen reicht: Dife theilt der Mann Gottes in Angesichte des Königs entzwey / vnd truckt etliche wahrhaftige Blutstropffen herauf: Sihe / sagt er / König / diß ist die Ursach / warumb ich dich straffe. Ob diser blutigen Tragödi ist der König ganz erschrocken / in sich selbst gangen / dem heiligen Mann versprochen / daß er forthin mit den Seinigen also umbgehen wolle / damit GOTT so schwerlich nicht solt beleidiget werden.

Wollen also dises Capitel beschliessen mit der Wahrheit / so der Gratianopolitanische Bischoff in seinem Sendschreiben / welches er kurz nach dem Tode dises heiligen Manns an Ihr Päbstl. Heil. abgeordnet / erkannt hat / da er nach weitläuffiger Erzählung der Wunderwerken / denen er persönlich beygewohnt / Ihr Heiligkeit der Canonization des H. Francisci de Paula halber ersuchte / dessen folgende eigne Wort seyndt: Diser fromme Pater, schreibt er / hat mir / da er noch lebte / viel Sachen geoffenbaret / welche Gott vnd mir allein bewust waren. Eine denckwürdige Nota von disem fürnehmen Prälaten / der wol wuste / daß es Gott allein oder einem Göttlichen Menschen zusche / das Buch des Menschlichen Herzens auffzuthun / vnd darin sich zuersehen.

Von dem Prophetischen Geist des heiligen Francisci de Paula vergangene Sachen betreffend.

Das sechs vnd zwanzigste Capittel.

Wie die Erkandnuß der Propheten auß einem himmlischen vnd Göttlichem Liecht entspringt / welches in sich alle Göttliche / Menschliche / Geistliche / leibliche / gegenwärtige / vergangene vnd zukünfftige Sachen hält / so muß die Offenbarung / welche den Propheten mit der Zeit / Zuständen vnd Personen / welche Göttlicher Majestät zugebraucherthgefällig / geschicht / von allen obgenandten Stücken verstanden werden; dann